

Nachrichten aus Politik, Wirtschaft und Kultur

SPD-Landtagsfraktion

Jugendliche ohne Obdach: Jungen Menschen Perspektiven aufzeigen

„Sehr alarmierend ist der dramatische Anstieg der Jugendlichen, die im Saarland von Obdachlosigkeit betroffen sind“, erklärt Magnus Jung, jugendpolitischer Sprecher der SPD-Landtagsfraktion, anlässlich der Berichterstattung über die Arbeit des SOS-Jugenddienstes in Saarbrücken.

„Obdachlose Jugendliche sind oft in einem Teufelskreis gefangen, um eine Wohnung zu finden: Ohne Wohnung finden sie keine Arbeit und ohne eigenes Einkommen finden sie keine Wohnung“, so Jung.

Obdachlosigkeit entstehe nach Auffassung der SPD-Landtagsfraktion dann, wenn junge Menschen komplett durch das soziale Netz gefallen seien. Sie erhielten meist keine staatlichen Hilfen und seien deshalb statistisch kaum erfasst. Besonders problematisch sei dies, weil Obdachlosigkeit zu weiteren gravierenden Problemen wie Verwahrlosung, Krankheit und Kriminalität führen könne. Jung weiter: „Politik und Gesellschaft dürfen die Augen vor dieser Situation nicht länger verschließen. Immerhin geht der Landesjugendhilfeausschuss in einem Expertenhearing aus dem Jahr 2009 davon aus, dass bis zu 800 junge Menschen im Saarland von Obdachlosigkeit betroffen oder bedroht sind, weil sie über gar kein eigenes Einkommen verfügen. Dringend notwendig ist daher der Ausbau früher und niedrigschwelliger Hilfen sowie eine Überprüfung der Regelungen im SGB II bzw. der entsprechenden Verwaltungspraxis. Die SPD-Landtagsfraktion wird daher dieses Thema auf die Tagesordnung des Sozialausschusses setzen.“

SPD Fischbach-Camphausen

Beim Bundesparteitag der SPD vom ersten Adventswochenende in Berlin wurde unser Vorsitzender Sigmar Gabriel mit einem großartigen Ergebnis von 91,6 % der Stimmen als Parteivorsitzender wieder gewählt. Damit brachten die Delegierten ihre Zufriedenheit mit der bisher geleisteten Arbeit zum Ausdruck. Erfreulich aus saarländischer Sicht sind die Wahlen des Landesparteivorsitzenden sowie Landtagsabgeordneten Heiko Maas und der Bundestagsabgeordneten Elke Ferner in den Parteivorstand. Damit ist das Saarland auch in dem neu gewählten Parteivorstand stark und kompetent vertreten.

Des Weiteren wurde eine Partiereform beschlossen. Hierdurch soll die Mitarbeit der einzelnen Parteimitglieder gestärkt werden. Ein weiterer wichtiger Beschluss ist die Bekämpfung von Missbrauch bei Mini-Jobs. Auch beim Thema Leih- und Zeitarbeit hat sich die Bundes SPD klar positioniert. Hier will man erreichen, dass Leih- und Zeitarbeiter das gleiche Gehalt/ den gleichen Lohn wie ein Festangestellter erhält; denn für die SPD gilt der Grundsatz: Gleiche Arbeit, gleiches Geld! Beim Thema Rente wurde der Beschluss gefasst, die Rente mit 67 erst einmal auszusetzen. Außerdem wird sich die SPD weiterhin für die Einführung einer Bürgerversicherung einsetzen. Hierbei handelt es sich um eine Versicherung, welche für alle Bürger ist und somit weitaus sozialer als unser bisheriges Versicherungssystem. Anschließend beschloss die

SPD auf ihrem Parteitag die Einführung von Volksentscheiden auf Bundesebene um unsere Demokratie wieder lebendiger zu gestalten als es bisher der Fall.

DIE LINKE: Viel Zustimmung für einen Behindertenbeirat im Regionalverband

Behindertengruppen, Fraktionen, Verwaltung und örtliche Beauftragte integrieren



„Wir sind sehr zufrieden mit unserer Fachdiskussion zum Thema Behindertenbeirat im Regionalverband“, so Fraktionsvorsitzender Jürgen Trenz. Die Diskussion im Schloss habe deutlich gezeigt, dass die Zustimmung zur Einrichtung eines Behindertenbeirats im Regionalverband grundsätzlich sehr groß sei.

Das sachkundige Publikum und die große Mehrheit der anwesenden Podiumsteilnehmer, allen voran Manfred Leinenbach von der Arbeitskammer, hatten sich deutlich positiv geäußert. Leinenbach ging darauf ein, dass der Regionalverband eine ganze Reihe von Zuständigkeiten habe, um die sich ein Behindertenbeirat kümmern müsste. Manfred Leinenbach war Initiator und Vorsitzender des ersten Behindertenbeirats der Landeshauptstadt Saarbrücken.

Petra Otto, stellvertretende Vorsitzende des Saarbrücker Beirats, betonte die Bedeutung der Zusammensetzung eines solchen Gremiums. Dort sollten in jedem Fall selbst Betroffene als auch Angehörige von Selbsthilfegruppen vertreten sein. Die Vielfalt der Gruppen im Saarbrücker Beirat bewertete sie als sehr bereichernd. Dunja Fuhrmann, Behindertenbeauftragte der Landeshauptstadt, sagte ihre Unterstützung für alle Initiativen zu, die Menschen mit Behinderung von Nutzen seien. Dazu gehöre für sie auch ein Behindertenbeirat. Zusätzlich forderte sie mehr Unterstützung durch Politik und Verwaltung für die Arbeit der kommunalen Behindertenbeauftragten ein. „Sehr offen“ zeigte sich auch Martina Stapelfeld-Fogel, Abteilungsleiterin im Sozialamt des Regionalverbandes, über die Idee eines Behindertenbeirats. Wenn man einen Beirat wolle, müssten die Behindertenbeauftragten der Städte und Gemeinden, die Fraktionen im Regionalverband und natürlich die Vertreter der Behindertengruppen vertreten sein. Ebenfalls „völlig offen gegenüber der Bildung eines Beirates“ zeigte sich der Behindertenbeauftragte des Regionalverbandes Rudolf Leidisch. Derzeit seien die Beauftragten der Gemeinden jedoch eher skeptisch. Notwendig seien daher Treffen mit den örtlichen Vertretern im Regionalverband, um entsprechende Aufklärung und Sensibilisierung zu leisten.

Manfred Klasen, stellvertretender Fraktionsvorsitzender der Linken im Regionalverband, sprach sich vehement für den Behindertenbeirat im Regionalverband aus. Als Gründungsmitglied des



Saarbrücker Beirats habe er sehr positive Erfahrungen gemacht. Im Zusammenspiel von Behindertenbeauftragten, Fachabteilung im Sozialamt und einem unabhängigen Beirat entstehe eine kompetente Lobby, die sich optimal für die Belange vom Menschen mit Behinderung einsetzen könne.

Jetzt, so DIE LINKE, ginge es darum auch die anderen politischen Kräfte im Regionalverband von der Notwendigkeit des Beirats zu überzeugen. Die möglichen Kosten hierfür seien vergleichsweise gering. Das Beispiel in der Stadt Saarbrücken zeige, dass engagierte Menschen über alle Parteigrenzen hinweg, gute Arbeit für die Umsetzung der Menschenrechte auf Teilhabe für Behinderte leisten könnten. Das müsse auch im Regionalverband möglich sein.

Ruppiges Benehmen gegenüber Senioren/innen

In letzter Zeit stehen immer mehr Vorfälle von Willkür der Verwaltungen gegenüber älteren Menschen in den Zeitungen.

Einem 81jährigen wurde wegen eines Bagatellunfalles vor einem Einkaufsmarkt der Führerschein entzogen. Obwohl solche Unfälle häufig von allen Altersklassen verursacht werden, fühlte er sich wegen seines Alters bei der Aufnahme des Unfalls sehr ruppig behandelt. Durch den Bericht des aufnehmenden Beamten sah sich ein Verwaltungsbeschäftigter berechtigt, dem 81jährigen den Führerschein zu entziehen. Das ist reine Willkür gegen einen Senioren, die durch nichts belegt ist.

Die Bundesbahn erhöht die Fahrpreise ab Januar, und was Senioren betrifft, die Sitzplatzreservierung von 2,50 € auf 4,00 €.

Auch das Versorgungsamt verschanzt sich hinter Gesetzen und Verordnungen, zum Leidwesen von Behinderten, die vorübergehend (oft über Jahre) nicht mehr mobil sind. Ein befristeter AG-Ausweis, um die Behinderten-Parkplätze zu benutzen, wird von Frau Thiesen (Sozialministerium) abgelehnt. Der Fall des Herrn Oster, der trotz 7 Brüchen im Bein nach dem Krankenhaus im Rollstuhl sitzt, darf vor der Arztpraxis den Behinderten-Parkplatz nicht benutzen.

Wer noch keine Pflegestufe hat, auch wenn er oder sie in einem pflegebedürftigen Zustand ist, dem verweigern die Kassen die Kosten der Kurzzeitpflege. Die Genehmigungen, wenn überhaupt, für einen AG-Ausweis sowie für eine angebrachte Pflegestufe dauern viel zu lange, besonders da die Menschen während dieser Zeit sich selbst überlassen werden.

Da ich selbst schwer gehbehindert bin und gegen Windflügel ankämpfte, weis ich wovon ich schreibe. Hier sind der Landes-seniorenbeirat sowie die Beiräte in den Kommunen gefordert, sich beim MDK sowie im Sozialministerium stärker einzubringen, auch um eine gewisse Sturheit von einigen Beamten zu unterbinden, die vergessen haben, wer auch für ihre Gehälter und Pensionen jahrelang in die Sozialkassen einbezahlt hat.

*Willi Conrad
Vorstand Die Linke Senioren
und Menschen mit Behinderungen*

DER QUIERSCHDER
Tel. 0 68 97 / 5 49 32

RAG Deutsche Steinkohle ehrt bei Barbarafeier 202 Arbeitsjubilare

„Diese Barbarafeier wird die letzte sein, die noch zu Zeiten eines aktiven Bergbaus an der Saar begangen werden kann. Denn in wenigen Monaten, am 30.06.2012, wird der Steinkohlenbergbau an der Saar nach mehr als 250 Jahren endgültig eingestellt werden“, erklärte Bernd Tönjes, Vorstandsvorsitzender der RAG Aktiengesellschaft, bei der Barbarafeier in Saarbrücken. Die Kohlenvorräte, die im Anschluss an die schwere Erdschütterung vom 23. Februar 2008 noch abgebaut werden konnten, gingen zu Neige. Andere Kohlenvorräte zu erschließen, sei angesichts der begrenzten Lebensdauer, die dem Bergbau in Deutschland gegeben sei, nicht mehr möglich gewesen.

Der Steinkohlenbergbau habe vor über 250 Jahren die Industrialisierung der Saar eingeleitet. Dies habe Aufschwung und Expansion für die Region, sichere Versorgung mit Kohle, Koks und Energie, Arbeit und Auskommen für Generationen von Menschen bedeutet. Rund um die Bergwerke der Steinkohle sei in rascher Folge eine industrielle Wirtschaftsstruktur mit Kokereien, Eisen- und Stahlwerken, Kohlekraftwerken und einer innovativen Bergbauzulieferindustrie entstanden, welche die an der Saar entwickelte Bergbautechnik heute mit Erfolg auf dem Weltmarkt anbiete. Lange Zeit sei der Bergbau größter Arbeitgeber, Auftraggeber und Ausbilder der Region gewesen. „Zeitweise war mehr als jeder fünfte Arbeitsplatz ein Arbeitsplatz im Bergbau. Nie und nirgends war die Bedeutung des Bergbaus in anderen Revieren so groß wie an der Saar“, so der Vorstandsvorsitzende.

Auch das politische Schicksal des Landes, das Hin und Her seiner Nationalität, sei in den zurückliegenden Jahrhunderten stets auf das Engste mit dem Bergbau verknüpft gewesen. Nicht weniger als siebenmal habe das Gebiet an der Saar wegen seiner reichen Kohlevorkommen seine Nationalität gewechselt. Es sei nicht übertrieben zu sagen: Ohne den Bergbau wäre das Saarland auch als politische Einheit in seiner heutigen Form nicht denkbar.

Bergmännische Werte und Tugenden wie Kameradschaft, Solidarität und Einsatzbereitschaft hätten die Welt unter Tage verlassen und seien heute tief im kollektiven Bewusstsein der Gesellschaft verankert. Sie prägten das Zusammenleben der Menschen an der Saar und seien Teil des sozialen Erbes des Bergbaus, so Tönjes.

Die RAG werde weiter dabei sein, wenn im Saarland die Zeit nach dem Bergbau anbreche. Der letzte Standort Ensdorf solle auch der Zukunftsstandort der RAG an der Saar werden. Die Konzerngesellschaft RAG Montan Immobilien GmbH und die verbleibenden Bergbauaktivitäten würden nach Ensdorf verlegt werden.

Bernd Tönjes erklärte: „Das Feld der Erneuerbaren Energie eröffnet nach dem Ende des Bergbaus an der Saar ganz neue Möglichkeiten auch für die RAG. Mit Recht werden im Masterplan Energie daher die Bergbauflächen als Standorte möglicher regenerativer Energieerzeugung genannt.“ Die Nutzung Erneuerbarer Energien zähle zu den neuen strategischen Handlungsfeldern der RAG. Das Unternehmen wolle den Menschen in der Region und der Umwelt dadurch gerecht werden, indem es verstärkt prüfe, welche Beiträge die RAG zur „Energiewende“ im Saarland und zum Masterplan Energie der saarländischen Landesregierung leisten könne.

Die Bergbaustandorte ermöglichten eine ganze Palette von Chancen. Beispielhaft nannte Tönjes die hervorragende Eignung der Halden für die Gewinnung von Windenergie und Solarener-

gie, aber auch als Standorte für Pumpspeicher. Ebenso eignen sich die großen Flächen für nachwachsende Rohstoffe und Biomasse. Die RAG befasse sich bereits seit einigen Jahren mit den unterschiedlichsten Möglichkeiten, die Bergbauinfrastruktur und das im Unternehmen vorhandene Know-how zur Gewinnung Erneuerbarer Energien einzusetzen.

Insgesamt wurden bei der RAG-Barbarafeier im Saarland 51 Mitarbeiter für 25 Jahre und 151 Mitarbeiter für 40 Jahre Unternehmenszugehörigkeit ausgezeichnet. Darüber hinaus sind 35 Jubilare langjährige Mitglieder der Gruben- und Gasschutzwehr.

Revisionsverfahren des Klägers bewirkt auch Revision der RAG

RAG hatte angekündigt, trotz nicht unerheblicher Zweifel an der Richtigkeit der Entscheidung des Landgerichts Saarbrücken, auf eine Revision zu verzichten. Es war die Absicht des Unternehmens, im Hinblick auf die Beendigung des Steinkohlenbergbaus an der Saar Mitte 2012, einen Schlusstrich unter den jahrelangen Streit über die Frage der Entschädigung für die teilweise erheblichen bergbaubedingten Erschütterungen zu ziehen.

Über die Medien hat RAG nun erfahren, dass der Kläger, der dieses Urteil erwirkt hatte, mit der Höhe der Entschädigung offensichtlich nicht zufrieden ist und eine Revision angekündigt hat. Um eigene Rechte zu wahren, wird RAG ebenfalls in die Revision gehen.

Aufgrund der Revision wird das Urteil nicht rechtskräftig, sondern weitere Jahre über Grund und Höhe der Entschädigung gestritten. RAG wird folglich keinerlei Anerkenntnisse dem Grunde und der Höhe nach aussprechen.

Wir bedauern, den erhofften Schlusstrich nun nicht ziehen zu können und bitten die durch die früheren Erschütterungen erheblich Betroffenen um Verständnis, die angekündigte Regulierung der angemeldeten Schadensersatzansprüche nun nicht umsetzen zu können. Bereits eingegangene Forderungen werden zunächst nicht weiter bearbeitet.

Bergmannskalender 2012:

Glückauf zur letzten Schicht der saarländischen Bergleute

Wandkalender zeigt Abschiedsbilder des Fotografen Ralf Grömminger

Der Bergmannskalender begleitet den Saarbergbau seit 1873, also seit fast 140 Jahren. Zum Jahr der Stilllegung des letzten Bergwerks im Saarland 2012 und dem Ende einer über zweieinhalb Jahrhundert dauernden Epoche, wird auch er zum letzten Mal erscheinen. Das Set, bestehend aus dem Wandkalender im Querformat 49 x 34 cm und dem Jahrbuch mit 280 Seiten ist für zehn Euro erhältlich.

In den Mittelpunkt der Bilder für den Wandkalender hat Fotograf Ralf Grömminger den Menschen gerückt. Die Geschichte, die die Bilder erzählen, ist die einer ganz normalen Schicht – oder eben keiner normalen Schicht - denn es ist ja die letzte Schicht der saarländischen Bergleute. Die Monatsblätter zeigen eindrucksvolle Aufnahmen von Männern, die ihren Beruf lieben.

Im Jahrbuch widmet sich die Journalistin Traudl Brenner der Ge-

schichte dieser traditionsreichen Publikation. Sie beschreibt in ihrem Beitrag das wechselhafte Erscheinungsbild und die Inhalte des Kalenders unter dem Einfluss der jeweiligen Herausgeber. Seine Rolle als Chronist der saarländischen Bergbauhistorie, wertvolles Instrument der Kommunikation des Unternehmens, sowie Botschafter der bergmännischen Kultur, wird darin deutlich herausgearbeitet.

Die Beiträge von Delf Slotta beleuchten das Steinkohlerevier an der Saar über einen Zeitraum von mehr als 250 Jahren und skizzieren die große Bedeutung der Kohle für die Industrie- und Landesgeschichte ebenso wie für Kunst, Kultur und Tradition. Historiker Dr. Albert H. V. Kraus beschreibt in bekannt pointiertem Stil die Blütezeit, die Krisen und das Ende des Saarbergbaus aus gesellschaftspolitischer Sicht. Georg Fox widmet sich der Identität der Saarländer in mehreren amüsanten Kurzbeiträgen und entdeckt darin viele Parallelen zur Welt der Bergleute. Die Entwicklung der Hirschbacher Werkstätten, von den Anfängen bis zum professionellen Service-Dienstleister der Bergwerke, schildern wiederum Werner Thomas und Joachim Wollschläger.



Bezugsquelle: RAG Aktiengesellschaft, Hafenstraße 25, 66111 Saarbrücken. Telefon: 0681-405-1185, Fax 0681-405-1074, E-Mail nicole.koenig@rag.de. Das Set aus Wandkalender und Jahrbuch kostet zehn Euro; für den Versand fallen weitere 3,90 Euro je Bestellung an.

Flotte Flitzer erleichtern die soziale Arbeit Vereinigte Volksbank eG übergibt Autos an karitative Einrichtungen

Die Vereinigte Volksbank eG und der Sparverein Saarland haben am 19. Dezember vier Fahrzeuge an karitative Einrichtungen und soziale Dienste in der Region übergeben. Chic sahen sie aus, die kleinen Flitzer, die auf dem Ravanusaplatz Sulzbach gegenüber der Vereinigten Volksbank eG zur Übergabe bereitstanden. Das strahlende Weiß, kombiniert mit Blau und Orange - den Hausfarben der Vereinigten Volksbank - ließ sie noch attraktiver aussehen. Der kleine Peugeot 107 ist ideal in städtischen Regionen; er sichert die Mobilität der häuslichen Dienste in den Regionen Dudweiler, Sulzbach-/Fischbachtal und Obere Saar.

Die Spendenübergabe haben die Prämiensparer der Vereinigten Volksbank eG möglich gemacht. Mit dem Zweckertrag, den sie Monat für Monat durch den Kauf der Gewinnlose erwirtschaften, konnten die Fahrzeuge angeschafft und für karitative Einrichtungen und Mobile Dienste zur Verfügung gestellt werden. Mehr als



464.000 Gewinnlose wurden in diesem Jahr bei den Filialen der Vereinigten Volksbank eG von den Kunden gekauft. Ein Ergebnis, auf das die Bank und auch der Sparverein stolz sein können.

Für Kleintransporte aller Art ist der Peugeot Partner geeignet, der nach Bübingen geht. In den vergangenen Jahren wurde die Vergabe zentral durch den Sparverein abgewickelt. Seit einigen Jahren kann die VVB in Eigenregie die Übergabe an karitative Einrichtungen in ihrer Region selbst vornehmen. Und so freuten sich Mathias Beers, Vorstandsvorsitzender der Vereinigten Volksbank eG und Uli Starck, Vorstandsmitglied, dass sie - quasi als Weihnachtsgeschenk - drei Peugeot 107 und einen Peugeot Partner übergeben konnten. Auch die neuen Besitzer waren stolz und freuten sich über die Fahrzeugspende, die die soziale Arbeit der jeweiligen Einrichtungen erleichtert.



Mathias Beers übergab zusammen mit Herrn Lothar Heitz, Peugeot Saartal GmbH, Schlüssel und Fahrzeugpapiere an Schwester Stefanie Stefles-Zambito und Theo Naumann von der Ökumenischen Sozialstation Saarbrücken-Dudweiler. Ein Fahrzeug erhielt Alfred Klopries, Hausoberer der Barmherzigen Brüder Rilchingen-Hanweiler. Einen Peugeot Partner konnten Manfred Zimmer und Klaus Posselt von der Lebenshilfe für Menschen mit Behinderung Obere Saar entgegen nehmen. Auch Frau Traudel Groß und Frau Maria Hein erhielten einen Peugeot 107 für die Ökumenische Sozialstation Sulzbach-/Fischbachtal, Quierschied e.V.

Neue Sprechstunden für entzündliche Augenerkrankungen

Die Klinik für Augenheilkunde im Knappschaftskrankenhaus Sulzbach etabliert erstmals im Saarland eine spezialisierte Sprechstunde für Patienten mit entzündlichen Augenerkrankungen. Bereits seit Sommer dieses Jahres leitet Dr. Deshka Doycheva, eine Spezialistin für entzündliche Augenerkrankungen, die neu gegründete Sprechstunde für Uveitis. Damit verfügt die Klinik für Augenheilkunde im Knappschaftskrankenhaus Sulzbach über das erste – und einzige - Uveitis-Zentrum im Saarland. „Uveitis ist ein Sammelbegriff für verschiedene entzündliche Erkrankungen des Augeninneren, die unbehandelt zur Erblindung führen können“, erklärt Dr. Doycheva. Die promovierte Augenärztin betreute zuvor die Uveitis-Sprechstunde in der Universitäts-Augenklinik Tübingen, einem der größten Uveitis-Zentren in Europa. „Wir sind froh, eine Uveitis-Expertin mit langjähriger Erfahrung im Saarland zu haben“, freut sich Prof. Dr. Peter Szurman, Chefarzt der Klinik für Augenheilkunde. „Unsere Erfahrungen zeigen, dass bereits viele Uveitis-Patienten aus der Region außerhalb des Saarlandes

nach Hilfe gesucht haben. Durch die neue Uveitis-Sprechstunde in unserer Augenklinik haben diese Patienten jetzt endlich auch eine Spezialistin vor Ort, die sie behandelt und ihnen weiterhilft.“ Durch die entzündlichen Augenschädigungen sind Uveitis-Patienten vom Erblinden bedroht. Im Gegensatz zur altersbedingten Makuladegeneration (degenerative Veränderungen in der Netzhaut an der Stelle des schärfsten Sehens, die mit dem Alter auftreten) und Glaukom (grüner Star) ist die Uveitis eine Erkrankung hauptsächlich junger Menschen im Alter zwischen 20 und 50 Jahre. In Deutschland betrifft es etwa 115 von 100.000 Personen (0,15%). Jährlich erkranken etwa 60 von 100.000 Menschen daran. Die Uveitis ist eine der führenden Ursachen für Sehbehinderungen im erwerbsfähigen Alter. Bei fast 20% aller Fälle ist die Sehleistung nachhaltig beeinträchtigt. Bei vielen betroffenen Kindern verläuft die Augenentzündung sehr aggressiv und führt zu irreversiblen Schädigungen des Auges.

UVEITIS-SPRECHSTUNDE – HILFE FÜR CHRONISCH KRANKE

Die Uveitis-Sprechstunde der Augenklinik Sulzbach richtet sich an Patienten mit chronischen Entzündungen des Auges. „Wir verfolgen vor allem das Ziel, die Ursache der wiederkehrenden Augenentzündungen abzuklären und eine langfristige Behandlung einzuleiten, mit der wir ein erneutes Aufflammen der Entzündung dauerhaft verhindern möchten“, erklärt Dr. Doycheva.

URSACHEN EINER UVEITIS

Die Uveitis kann viele verschiedene Ursachen haben. Ein Teil der Augenentzündungen wird durch infektiöse Erreger (Bakterien, Viren oder Parasiten) hervorgerufen. Andere Uveitiden entstehen im Rahmen einer unklaren Autoimmunerkrankung. Bei einem großen Teil der Uveitiden kann ein auslösender Faktor nicht gefunden werden. Hinter manchen Uveitis-Formen stecken sogar lebensbedrohliche Erkrankungen. „Wegen der vielfältigen Ursachen einer Uveitis sind oft umfassende Untersuchungen nötig“, erklärt Dr. Doycheva. Bei vielen Patienten sind zu der spezialisierten augenärztlichen Diagnostik auch zusätzliche Untersuchungen (z.B. Röntgenaufnahmen, Computer-Tomographie und Blutentnahme) erforderlich, um begleitende Erkrankungen oder Infektionen zu erkennen. „Bei vielen Patienten ist die Uveitis oft mit einer rheumatischen Erkrankung verbunden. Daher arbeiten wir eng mit Rheumatologen zusammen, mit denen wir gemeinsam unsere Patienten behandeln“, berichtet Dr. Doycheva. Durch die Zusammenarbeit mit der Klinik für Rheumatologie im Knappschaftskrankenhaus Püttlingen können die Uveitis-Patienten internistisch untersucht und zugrundeliegende Systemerkrankungen frühzeitig diagnostiziert und therapiert werden.

ZIEL: DAS SEHVERMÖGEN ERHALTEN

Das Hauptziel beim Behandeln der Uveitis ist die Kontrolle der Augenentzündung, das Vermeiden von Komplikationen und die Bewahrung des Sehvermögens. „Die Therapie ist abhängig von der Ursache, der Schwere und dem Verlauf der Augenentzündung“, erklärt Dr. Doycheva. Wird eine infektiöse Ursache für die Uveitis erkannt, kann sie z.B. mit einem Antibiotikum behandelt werden. Bei einigen Krankheitsbildern bleibt die Ursache unbekannt. Jedoch gibt es auch für sie effektive Therapieformen. So werden beispielsweise neue, entzündungshemmende Medikamente in der Uveitis-Sprechstunde verwendet, wie Myfortic, CellCept oder Humira. Die Therapie mit den neuen immunsuppressiven Medikamenten bewahrt viele Patienten - vor allem Kinder - vor einer langjährigen Kortison-Therapie und ihren Nebenwirkungen. „Die Behandlung mit diesen neuen Medikamenten muss aber gewissenhaft überwacht werden“, erklärt Dr. Doycheva. „Bei jedem



Uveitis-Patienten wird die Therapie individuell angepasst, was in unserem Uveitis-Zentrum möglich ist.“

Die Behandlung der Uveitis ist ein langfristiger Prozess, der Monate bis Jahre dauern kann. Durch eine rechtzeitige Immunsuppressive-Therapie lassen sich sehbedrohliche Schädigungen des Auges verhindern. In bestimmten Fällen, wie grauer Star, Hornhauttrübungen oder Netzhautablösung, kann auch mit einer Operation die Sehschärfe nachgebessert werden. Je früher die Krankheit entdeckt und der Patient mit der Therapie beginnt - bevor strukturelle Veränderungen im Auge entstanden sind, desto besser ist die Prognose für ein langfristiges Erhalten des Sehvermögens.



Dr. Deshka Doycheva, Spezialistin für entzündliche Augenerkrankungen

Weihnachtliche Klänge vor der Fischbachhalle



Am Nachmittag des Heiligen Abends konnte man weihnachtliche Klänge einer Bläsergemeinschaft unter der Leitung von Norbert Aulenbacher hören. 10 Musikanten boten vor der Fischbachhalle ein Konzert, das wahrlich mehr Zuhörer verdient gehabt hätte. Hier haben die Bürgerinnen und Bürger von Fischbach einiges versäumt. Es wurde sogar Glühwein gereicht. Das Konzert fand in diesem Jahr bereits zum 3. Mal statt. Die Musikanten versprachen, dieses Konzert auch im nächsten Jahr durchzuführen. Wir haben uns den Termin fürs kommende Jahr schon vorgemerkt.

Ute und Udo Schneider, Fischbach-Camphausen

Aus dem Regionalverband

EINLADUNG

DIE LINKE. Fraktion im Regionalverband lädt herzlich ein zum
Neujahrsempfang 2012 mit Politik, Märchen und Musik

- einschließlich Umtrunk und Buffet -
am Mittwoch, 18. Januar 2012, um 18 Uhr,
im großen Saal des VHS-Zentrums,
am Schlossplatz in Saarbrücken.

Parkplätze stehen auf dem Vorplatz des Schlosses zur Verfügung. Um Anmeldung wird gebeten.

Regionalverband Saarbrücken, Schlossplatz, Tel.: 0681/506-1300

Kleinanzeigen

**2 Handwerker suchen Arbeit im Bereich Malerarbeiten, Parkett, Laminat, Holzdecken
Telefon: 01 51 / 51 88 21 03**

HERZLICHEN GLÜCKWUNSCH

Paul Kolling wird 85 Jahre alt.
Am 11. Januar 2012 feiert Paul Kolling aus Göttelborn seinen 85. Geburtstag.

Auch wir von der Redaktion wünschen ihm alles erdenklich Gute zu seinem Ehrentag. Insbesondere bedanken wir uns für seine breit gefächerten, interessanten Themen, die seit vier Jahren im „Quierschder“ veröffentlicht werden und eine große Leserschaft gefunden haben.

Für seinen weiteren Lebensweg wünschen wir viel Glück und Gesundheit, sowie eine weiterhin gute Zusammenarbeit.